

hams in Paris die Amerikaner aus dem Felde schlug, ließ Williams die drei Amerikaner, den Engländer und den Deutschen hinter sich. Nervös stehen die Läufer am Start, setzen die Füße in die Startlöcher. Zwei Schüsse hintereinander. Fehlstart. Zurück. Noch einmal alle Muskeln angespannt. Wieder ein Knall... zwei Schüsse hinterher — Fehlstart! Die Läufer werden immer nervöser, die Zuschauer immer erregter. Das hält ja kein Teufel aus! Ein Knall und dann sechs fliegende Menschen über einer schwarzen Bahn. Alles brüllt und krächzt und schreit. Engländer toben, Amerikaner rasen, Deutsche gebärden sich wie Wahnsinnige, Kanadier stoßen Irrsinnslaute aus; alles überschreit sich, nichts ist zu verstehen, für zehn Sekunden gleicht das Stadion einem Irrenhaus, in dem eine Revolte ausgebrochen ist.

\*

Eine ganze Weile dauerte es, bis zum erstenmal die deutsche Flagge vom Siegesmast wehte. Frau Radke-Batschauer gewann den 800-m-Lauf in neuer Weltrekordzeit. Es war ein Rennen, wie es auch die Männer nicht dramatischer hätten fertigbringen können. Erst führte Hitomi, die großartige japanische Allround-Athletin, dann die zweite Deutsche, Fräulein Dollinger, schließlich nahm Frau Radke mit energischem Vorstoß die Spitze und legte ein solches Tempo vor, daß nur die Hitomi und die Schwedin Gentzel einigermaßen folgen konnten. Das eigentliche Drama begann aber erst nach dem Ziel — da fielen die eben noch bejubelten Athletinnen um wie die Fliegen, krümmten sich, völlig erschöpft, nach Atem ringend, am Boden. Aber: endlich der erste deutsche Olympiasieg. . . .

Mindestens soviel wie von Frau Radke hatte man vor dem Olympia von Erich Rademacher erwartet, dem großartigen deutschen Brustschwimmer, dem unschlagbaren Weltrekordmann. Aber . . . immer sorgenvoller wurden die Gesichter der Deutschen, als sie den Japaner Tsuruta trainieren, seine Vorläufe ge-

winnen sahen. Im Finale war „Ete“ seiner Sache schon gar nicht mehr sicher, und der untersetzte, kleine, unerhört starke Japaner machte denn auch ganze Arbeit. Seinem unglaublichen Tempo war der deutsche Meister nicht gewachsen. Selbst sein gefürchteter Endspurt half ihm nichts mehr. Ohrenbetäubendes Gebrüll in der Schwimmerkampfbahn, als Rademacher Zentimeter für Zentimeter aufholte. Aber es reichte nicht — Tsuruta schlug knapp vor ihm in neuer Weltrekordzeit an! Die fremdartige japanische Nationalhymne erklang an Stelle des Deutschlandliedes.

Einige Wochen vor dem Haupt-Olympia gab es in Amsterdam schon das Fußball-Olympia (man brauchte es dringend zur Finanzierung der Spiele!). Auch da rechnete man mit einem guten Abschneiden der Deutschen. Die dramatische Entscheidungsschlacht um unser weiteres Verbleiben in der Konkurrenz war das Match gegen Uruguay, den Ueberraschungssieger von 1924. Verzweifelt wehrte sich die deutsche Mannschaft gegen den phantastisch schnellen, unerhört geschickten Gegner. Kleine, versteckte „Fouls“ der raffinierten Uruguayer brachten die Deutschen in Rage, ihre Fouls waren viel weniger gut kaschiert, und das Publikum, das natürlich nicht alles ganz genau sehen konnte, wurde immer wilder auf die „deutschen Barbaren“. Der ägyptische Schiedsrichter Yousouf Mohamed versagte völlig, er stellte den mehrfach reklamierenden deutschen Mittelläufer Kalb hinaus, verlor das Spiel aber immer mehr aus der Hand. Es wurde schließlich ein wahres Schlachten: verletzte Spieler saßen am Boden, mit schmerzverzerrten Gesichtern, mußten von Sanitätern behandelt werden. Deutschlands Sturmkanone Hofmann schlug Nasazzi so schwer „an“, daß der vom Platz getragen werden mußte. Hofmann wurde ausgeschlossen. Beide Mannschaften verloren völlig die Haltung — es war ein übles Schauspiel. Keine Propaganda für den Sport, schon gar nicht für ein Olympiafest.

Sagor